



Hospiz-Team Nürnberg

& LEBEN & LASSEN

**HUMOR
TROTZ(T) SCHMERZEN**

**WAS MACHT EIGENTLICH
EIN KLINIKCLOWN?**

KINDERLEBENS LAUF

Schluss mit Lustig

Humor am Lebensende und in der Trauer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Diakon Dirk Münch, 1. Vorsitzender	4
9. Hospiz- und Palliativwoche	5
Begrüßung am Himmelstor durch zwei Ehemänner	6
Filmtipp zum Thema Humor.....	7
Steckbrief neue Mitarbeiterin.....	8
“Humor” ist, wenn man trotzdem lacht!	9
Veranstaltungen der Hospizakademie	10
Seminar-Einladung.....	12
Bedeutung und Humor bei Trauernden	14
KinderLebensLauf	16
Humor trotz(t) Schmerzen.....	19
Lachen bei einer Sterbe-Begleitung.....	24
Abschied auf Zeit.....	25
Wie ist Lachen entstanden, warum lachen wir überhaupt?	26
Die wundervolle Arbeit des Klinikclowns	28
Mitgliederversammlung 2024.....	30
Impressum	32

Hinweis in eigener Sache:

Im Sinne der Gleichstellung verwenden wir bei internen Texten zukünftig die weibliche Form. Wir haben uns für diese Version entschieden, da die Mehrheit unserer Ehrenamtlichen weiblich ist. Damit werden auch die männliche und die diverse Form abgebildet. Sollte die Anzahl der männlichen Ehrenamtlichen zukünftig die Anzahl der weiblichen Ehrenamtlichen übersteigen, werden wir die Version entsprechend anpassen. Externe Texte bleiben von dieser Regelung unberührt.

Gerne können Sie uns hier per Mail an redaktion@hospiz-team.de Rückmeldung geben.



Liebe Leserinnen und Leser,

„Seien Sie ganz normal mit mir -
noch lebe ich!“

Humor in der Sterbebegleitung – darf das sein? Witze über das Sterben oder gar über den Sterbenden sind für manchen nicht denkbar. Gerade für letzteres stimmt das sicher.

Aber man muss hier unterscheiden – es geht nicht um Witze reißen oder Comedy, sondern um die Frage, ob Menschen am Lebensende auch noch Humor leben und erleben wollen.

Ein Blick in den Duden ergibt dazu folgende Ausführung: **„die Begabung des Menschen, der Unzulänglichkeit der Welt und der Menschen, den alltäglichen Schwierigkeiten und Missgeschicken mit heiterer Gelassenheit zu begegnen“.**

Sieht man mit dem Blickwinkel des Dudens hin, dann ist Humor eine Möglichkeit mit den Widrigkeiten des Lebens besser umgehen zu können. Der Witz oder die Humoreske, auch wenn sie manchmal etwas makaber anmutet oder sich als „Schwarzer Humor“ zeigt, kann befreiend sein, und auch Wahrheiten ausdrücken.

Und Humor gibt auch noch ein Zeichen. „Seien Sie ganz normal mit mir - noch lebe ich!“ Das hat einmal ein schwersterkrankter Patient zu mir als junge Pflegekraft gesagt als ich ihn fragte, wie ich mit ihm umgehen soll im Gespräch. Sterben ist ein Teil des Lebens, so wie auch der Humor für viele ein Lebensbestandteil ist. Lachen befreit und verbindet uns miteinander.

Und so widmen wir ein Magazin dem Humor, und vertiefen dies auch noch einmal in der Hospiz- und Palliativwoche vom 12. - 19. Oktober 2024.

Ich hoffe, diese Ausgabe macht Ihnen Lust auf mehr zu diesem Thema, und ich wünsche Ihnen viele interessante Impulse zum „Humor in der Sterbebegleitung“.

Mit herzlichen Grüßen

Diakon Dirk Münch, 1. Vorsitzender

9. Hospiz- und Palliativwoche

Auch in diesem Jahr gibt es wieder unsere Hospiz- und Palliativwoche. Sie findet statt von Samstag, 12.10. bis Samstag, 19.10.24 und steht unter dem Motto: du bist dran – Humor in der Hospizarbeit und widmet sich schwerpunktmäßig dem Thema Humor.

Humor in der Sterbebegleitung, Humor beim Abschiednehmen, Humor in der Trauer, Humor in der Begleitung von Menschen mit Demenz, Humor bei Menschen mit Behinderung, Humor in der Begleitung von Familien mit einem lebensverkürzend erkranktem Kind oder auch in der Beratung zur Patientenverfügung. Humor spielt in allen unseren Bereichen eine Rolle, kommt überall vor und macht manchmal auch die Begegnung von Mensch zu Mensch leichter und Situationen aushaltbarer.

Die Gedanken, die dazu kommen sind vielfältig und befremden vielleicht auch im ersten Moment. Bei genauem Hinsehen wird jedoch bewusst, in wie vielen Momenten uns der Humor sprichwörtlich auch immer wieder rettet. Dies erleben wir häufig in unseren Begleitungen und es ist uns wichtig aufzuzeigen, dass Humor befreiend und verbindend sein kann, zumal Hospizbegleitung in erster Linie immer Lebensbegleitung ist.

24 Veranstaltungen erwarten Sie wieder in unserer Veranstaltungswoche. Besonders hinweisen möchten wir auf unsere Auftaktveranstaltung im Café Tante Noris am 12. Oktober von 11:00-13:00 Uhr. Hier besteht die Möglichkeit mit Vertretern der Stadt Nürnberg

und der Kirchen bei einem Street Art Projekt in Austausch zu kommen. Ein humoristischer Leckerbissen zum Thema Humor in der Kommunikation im hospizlichen Kontext, erwartet Sie mit Herrn Professor Dr. Dr. Berend Feddersen am 17. Oktober ab 18:30 Uhr, in unseren Räumen in der Deutschherrnstraße.

Das ausführliche Programm und alle Hinweise finden Sie unter



<https://hospizundpalliativwoche.xn--hpz-nrnberg-xhb.de/>

Wir freuen uns auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher und laden Sie herzlich ein, uns humoristisch zu begegnen. Anmeldung, wenn nicht anders angegeben gerne telefonisch unter 0911 891205 10 oder per E-Mail an kaestlen@hospiz-team.de.

„Der Tod lächelt uns alle an. Das Einzige, was man machen kann, ist zurückzulächeln.“ Marc Aurel



*Ingrid Kästlen,
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit*

Begrüßung am Himmelstor durch zwei Ehemänner

Ich begleitete fast zwei Jahre lang eine alte Dame;
die Ärzte hatten ihr höchstens noch 6 Wochen
Lebenszeit gegeben.

Wir kamen uns in der Zeit sehr nah, sprachen viel über ihre Biographie - da gab es vieles zu sortieren. Großen Stellenwert hatte ihre Religion, sie war in einer sehr christlich geprägten Familie aufgewachsen. Ihr Vater hatte im 3. Reich Berufsverbot, einer ihrer Brüder wurde später katholischer Priester, er hielt dann auch die Totenmesse für sie.

Ein schwieriges Thema war für sie die Unauflösbarkeit der Ehe, über den Tod hinaus. So stand es ja in den alten Dogmen. Sie hatte im 2. Weltkrieg sehr jung geheiratet, der Mann fiel bald.

Nach einigen Jahren fand sie einen Mann, den sie über alles liebte, der sich wie sie für Kultur, für Religion, für die Schönheit der Schöpfung interessierte. Er war auch überzeugter Katholik, sie heirateten, auch kirchlich, das war ja doch schon möglich, wenn auch in einfacher Form. Auch Kinder bekamen sie.

Aber immer wieder hatte sie mit dem strengen Grundsatz zu kämpfen, es könne nur eine Ehe im Leben geben.

Sie sprach oft mit ihrem Mann darüber, er konnte sie nur immer für einige Zeit beruhigen, auch ihrem Bruder, dem Priester, gelang das nicht auf Dauer.

Zum Lebensende hin sprachen wir immer mehr über Jenseitsvorstellungen, wie es sein werde nach dem Tod. Am liebsten war ihr das alte Bild vom Himmelstor, an dem jeder persönlich empfangen wird, von Petrus und von den Liebsten, an erster Stelle vom vorangegangenen Ehemann.

Aber sie hatte ja zwei!!!

Das war im himmlischen Protokoll nicht vorgesehen. Sie war sehr hilflos. Wie konnte da die Begrüßungsumarmung aussehen?! Und wie sollte sie dann mit zwei Ehemännern in den Himmel tanzen - wenn Petrus sie überhaupt hereinließ! Schließlich fand ich zu ihrer Erleichterung die Lösung:

„Wir wissen ja nicht wirklich, wie es im Himmel ist. Ich glaube aber sicher, dass Gott in seiner Güte und Barmherzigkeit keine Sünde in Ihren zwei Ehen sieht, er hat Ihnen ja doch die Liebe zu



Beiden geschenkt. Und sicher gibt es im Himmel andere Tänze als im irdischen Leben - da können Sie bestimmt mit beiden Männern gleichzeitig, an jeder Seite einen untergefaßt, ganz wunderbar und unbeschwert tanzen, auch Ihren geliebten Walzer.“

Ja, sie war nun beruhigt, und immer wieder malten wir uns Tanzfiguren für den Himmel aus, für drei Personen, wir wurden manchmal richtig albern dabei. Ob Petrus damit klar kommt?

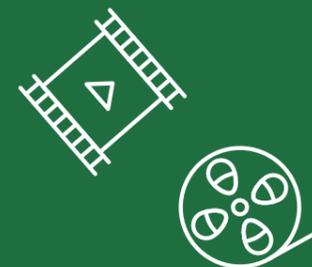
Hilke Müller, Hospizbegleiterin

Filmtipp zum Thema Humor:

Patch Adams – Ein Doktor mit Herz

Von der Gleichgültigkeit seiner Ärzte entsetzt, beschließt Hunter 'Patch' Adams (im Film gespielt von Robin Williams) selbst die Medizinerlaufbahn einzuschlagen, und beginnt ein Studium an der Hochschule von Virginia. Dort eckt er nicht nur wegen seiner bunten Hawaii-Hemden, sondern auch mit seinen seltsamen Ansichten und unkonventionellen Heilmethoden an. Denn für Patch Adams steht der Mensch im Mittelpunkt. Und so bringt er krebserkrankte Kinder mit roter Clownsnase zum Lachen und schafft es auf seine ganz besondere Art, selbst todgeweihten Patienten neuen Lebensmut einzuhauchen.

Vorbild für den Film ist das Leben des US-amerikanischen Arztes Hunter Doherty „Patch“ Adams. Hier geht's zum Filmtrailer:
<https://www.youtube.com/watch?v=6ZtJT27CA5M>



Steckbrief neue Mitarbeiterin



Name	Verena Böhm
In welchem Bereich bist Du anzutreffen?	Koordinatorin Palliative Care in der Behindertenhilfe
Darum wollte ich zum Hospiz-Team Nürnberg	<p>Ich durfte die Hospiz-Akademie und einen Teil des PCBD-Teams durch Fortbildungen kennenlernen, habe mich in diesem Umfeld sofort wohl gefühlt und merke, mit welcher Begeisterung die Hospizarbeit von jedem Einzelnen gelebt wird.</p> <p>Das hat mich dazu inspiriert und motiviert, beim Hospiz-Team Nürnberg mein Engagement und meine Leidenschaft für das Thema Hospiz in meinem beruflichen Kontext weiter fortsetzen zu können.</p> <p>Zudem ist für mich die Arbeit im Bereich der Behindertenhilfe neu, und ich freue mich auf diese bereichernde Aufgabe.</p>
Mein Lieblingsplatz in Nürnberg ist	<p>Mein Lieblingsplatz in Nürnberg ist die Altstadt. Ich liebe es, das Treiben der Menschen bei einem entspannten Kaffee zu beobachten und selbst mal an nichts denken zu müssen.</p>

„Humor“ - ist, wenn man trotzdem lacht!

Bei einem meiner Einsätze als ehrenamtlicher Hospizbegleiter auf der Palliativstation im Klinikum Nürnberg Nord wurde vom internen Klinik Patienten Transport ein Mann liegend in einem Krankenhausbett gebracht.

Ein schmaler alter Mann, der eine dünne Wollmütze enganliegend am Kopf trug. Seine Augen funkelten sehr wach, lebendig und freundlich durch seine runde Drahtbrille und er lächelte uns an - die, die um sein Bett standen. Er wurde von der für Neuzugänge zuständigen Pflegekraft begrüßt und auch gleich in das für ihn vorgesehene Zimmer geschoben.

Dort besuchte ich ihn kurz darauf, stellte mich kurz vor und fragte nach, ob ich etwas helfen könne, z.B. den Koffer auspacken oder etwas zu trinken bringen. So kamen wir gleich in ein Gespräch, er wirkte ausgeglichen, gelassen und sogar ein wenig lustig. Ich fragte ihn, ob er zusätzlich, neben dem Kantinen Mittagessen, etwas von der auf Station frischgekochten Suppe, probieren möchte.

Da meinte er, na ja vielleicht schon, aber er habe ja in sich auch einen ungebetenen Mitbewohner, - ... darauf ich: „der dazu noch die Zeche

prellt und obendrein auch noch die Miete schuldig bleibt“.

Daraufhin mussten wir beide herzlich lachen.

Für mich war das eine eindrückliche neue Erfahrung, - ein schwerstkranker Mensch, der seinen aggressiven, bösartigen Tumor als „Mitbewohner“ sehen kann, - „Chapeau“!

Dieter Lehmann,
Hospizbegleiter



Veranstaltungen der Hospizakademie

Ab 24.09.2024



Wir leben nicht ewig – lass uns die Zeit sinnvoll nutzen! Erlebe die Kraft der Sprache in der Hospizbegleitung (Ina Willax)

-ONLINE- / 5 Abende

Dieser Kurs bietet faszinierende Einblicke, was mit Sprache alles bewirkt werden kann und was die Sprache mit einem macht. Lassen Sie uns die Zeit sinnvoll nutzen – in jedem Gespräch ist dies möglich.

27./28.09.2024



Auf jeden kommt es an! Psychodramatische Aufstellung als Erkenntnisraum für das Miteinander in der Hospizarbeit (Christine Findeis-Dorn)

Psychodramatische Aufstellungsarbeit nach Vorschlägen des Wiener Arztes und Soziometrikers J.L. Moreno.

Ab 27.09.2024



Hospizbegleiter in der Behindertenhilfe (Marcus Hecke und weitere Fachdozenten)

Das Seminar richtet sich an ehrenamtliche Hospizbegleiter, die bereits in einer Einrichtung der Behindertenhilfe tätig sind oder dies künftig vorhaben.

02.10.2024



Geh´ weg du Hexe (Prof. Schraut und Team) -ONLINE- / Tagesseminar

Oft verhalten sich Menschen mit Demenz anders als wir es uns wünschen. Anhand des NDB-Modells werden uns viele praktische Anregungen mit auf den Weg gegeben, um sich im Umgang mit Menschen mit Demenz besser gewappnet zu fühlen.

Ab 11.10.2024



Begleitung demenzkranker Sterbender (Heike Keune, Stefan Meyer und weitere Fachdozenten)

Der Kurs stärkt die Teilnehmer in sicherem und würdevollem Umgang mit demenziell erkrankten Menschen.



18./19.10.2024



Achtsamkeit und Selbstfürsorge (Ute Ries und Achim Kollross)

Mit Zen-Meditationen und modernen Formen der Achtsamkeits- und Mitgefühlsschulung können wir eine innere Haltung von Präsenz, innerer Ruhe und Mitgefühl – auch mit uns selbst – kultivieren.

18.10.2024



Kinderhospizforum

Wieviel Nähe und Distanz in der Kinderhospizarbeit sind richtig? Ein immer wieder neu auszulotendes Spannungsfeld. Wie kann man einem Menschen nahe sein, ohne ihm zu nahe zu kommen? Diesen und weiteren spannenden Fragen wollen wir uns an diesem Tag widmen.

25.10.2024



Fachtag Palliativ Care in der Behindertenhilfe

„Seht Ihr denn nicht was mir weh tut?“ Um Menschen mit Behinderungen ein schmerzfreies und erfülltes Leben zu ermöglichen, braucht es einen multidisziplinären Ansatz, der ihre individuellen Bedürfnisse und Kommunikationswege berücksichtigt. Wie dies gelingen kann, wollen wir an diesem Fachtag durch Hauptvorträge und in zwei Arbeitsgruppen deutlich machen.



Mehr Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter www.hospizakademie-nuernberg.de oder rufen Sie uns unter 0911-891205-30 an.

SEMINAR - EINLADUNG

Vorbereitung auf die Tätigkeit als Hospizbegleiter für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Seminarbeginn: 02. November 2024
Mehr Informationen auf
www.hospizakademie-nuernberg.de

Was erwartet Sie im Seminar?

Kulturelle Einflussfaktoren können am Ende des Lebens in den Vordergrund treten. Vor dem Hintergrund kultursensibler Aspekte werden Sie in diesem Seminar auf die Tätigkeit als ehrenamtliche Hospizbegleitung vorbereitet.

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergänglichkeit, der ganzheitliche Blick auf den zu begleitenden Menschen, Abschieds- und Trauerrituale, Kommunikationsübungen, Informationen über hospizlich-palliative Unterstützungsangebote und vieles mehr bilden die Wissensgrundlage, um Sterbende und ihre Angehörigen einfühlsam begleiten zu können.

Eine Veranstaltung des Integrationsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung

Werden Sie Teil unseres Hospiz- und Palliativdienstes!

Wir bilden interessierte Menschen mit eigener Zuwanderungsgeschichte für die ehrenamtliche Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen aus. Mehr zu unseren Konditionen, Terminen und Ihrer Anmeldung bei Interesse, erfahren Sie direkt bei uns.

Anmeldungen zum Kurs unter:
Hospizakademie Nürnberg
Deutschherrnstr. 15-19
90429 Nürnberg
Tel. 0911 - 891205-30
info@hospizakademie-nuernberg.de



DER HUMOR

**nimmt die Welt hin, wie sie ist, sucht sie nicht zu verbessern
und zu belehren, sondern sie mit Weisheit zu ertragen.**

Charles Dickens

Zwei

Trauernde beschreiben, welche Bedeutung Humor und Lachen für sie auf ihrem Trauerweg haben ...

Beitrag eines Trauernden

„In meiner aktuellen Lebenssituation ist es für mich nahezu überlebenswichtig, die Welt so annehmen zu können, wie sie ist. Ich habe mein Kind durch einen Unfall verloren. An dieser Situation kann ich nichts ändern, aber auf die Art und Weise, damit umzugehen, habe ich Einfluss. Ich kann mich entscheiden. Möchte ich mich als Opfer fühlen? Oder kann ich mich fragen: Was ist die andere Seite dieser scheinbar ausweglosen Situation? Gibt es eine Möglichkeit, daran zu wachsen?“

Ich habe in meiner Trauer Situationen erlebt, wo ich plötzlich in ein befreiendes Lachen ausgebrochen bin, weil das Leben einfach beschlossen hatte, stattzufinden, ohne Rücksicht auf meine Trauer zu nehmen.

Einmal habe ich auf einer Wanderung ein Lama gestreichelt, weil ich dachte, das würde mir guttun. Dem Lama hat das gar nicht gefallen, es drehte unvermittelt den Kopf und spuckte mir mitten ins Gesicht. Das kam so überraschend, dass meine trauernde Frau in schallendes Gelächter ausbrach, das so ansteckend war, dass ich gar keine Zeit hatte, irgendetwas anderes zu denken oder zu fühlen: ich musste einfach herzlich mitlachen!

Ich konnte das Leben plötzlich (wieder) ganz unvermittelt fühlen, ohne Bewertungen und ohne Rücksicht auf das, was mein Kopf über meine Situation wusste. In diesem Augenblick habe ich wirklich gelebt und diese Erfahrung hat mir später noch oft geholfen.“

Beitrag einer Trauernden:

„Lachen bedeutet überleben,

Lachen ist Kraft,

eine große Kraft,

Lachen und Weinen sind

Geschwister, Freunde,

das Harte, die Kälte schmilzt,

bringt Erleichterung.

Man kann wieder atmen, tief,

vielleicht nur für Sekunden, Minuten,

ist einverstanden,

vielleicht nur für Sekunden, Minuten,

ist an der Wurzel, am Grund,

an der Quelle, am Ursprung,

vielleicht nur für Sekunden, Minuten,

aber da und am Leben.“



Kinderlebenslauf

wir waren dabei

Der Kinderlebenslauf vom Bundesverband Kinderhospiz hat bei schönstem Wetter bei uns in Nürnberg Halt gemacht.

Wozu dient dieser Lauf?

Die Schirmherrin Elke Büdenbender hat dies in fabelhafte Worte gepackt. „Jedes Kind und jeder junge Mensch hat ein Recht auf Schmerzversorgung und Lebensqualität und dennoch ist Kinderhospizarbeit nach wie vor oft mit einem Stigma versehen. Um sicherzustellen, dass Kinder, die bereits mit einer lebensbedrohlichen Krankheit zu kämpfen haben, nicht länger sozial ausgegrenzt werden, müssen wir gemeinsam handeln.“

Was ist das Ziel des Laufs?

Der Kinderlebenslauf verbindet Menschen, unabhängig von Geschlecht, Alter, Bildung oder jeglicher Art von eventueller Beeinträchtigung. Er setzt sich dafür ein, die Arbeit von stationären Kinderhospizen und ambulanten Kinderhospizdiensten sichtbar zu machen. Schwerstkranke Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene weisen engagiert auf ihre Bedürfnisse hin.

Die Fackel:

Genauer gesagt die Engelsfackel. Ein Leuchten der Solidarität. Dieser Lauf schafft einen großen Zusammenhalt,

nicht nur innerhalb der Kinderhospizarbeit.

Der Weg:

Einmal bitte 700 km mit der Fackel quer durchs Land. Das Starterkind Jens gab am 18.04. in Berlin den Startschuss zum Kinderlebenslauf 2024. Seitdem wird die Fackel von Kinderhospiz zu Kinderhospizdiensten, von Sponsoren zu Mitgliedern und Nichtmitgliedern weitergetragen - mit dem Pferd, mit Motorrädern, mit dem Helikopter.

Unser Weg:

Wir haben am Samstag 10.08. auf der Kaiserburg Nürnberg die Fackel von der Nürnberger Versicherung übernommen. Sie wurde dann zu Fuß, mit dem Motorradbeiwagen, mit der Kutsche, dem Herzenswunschhospizmobil und mit Pferden an das Kinderhospiz Sternenzelt in Bamberg am 11.08. weitergegeben.

Fazit:

Wir hatten richtig tolle Tage mit viel Freude und guten Austausch mit anderen Kolleginnen und freuen uns jetzt schon auf 2026 wenn der Kinderlebenslauf wieder stattfindet, wir sind wieder dabei - ist klar 😊.

Cornelia Grötsch, Koordinatorin Kinder- und Jugendhospizdienst





Beerdigungen

sind schon eine komische Tradition.

Da schmeißen sie eine riesige Party für dich genau an dem Tag, wo sie wissen, dass du garantiert nicht kommen kannst.

Jeff Goldblum

Humor trotz(t) Schmerzen

Humor in der Trauer und in der Hospizarbeit

Humor und Lachen sind ebenso weit verbreitete Phänomene unseres Lebens wie Kummer und Not. Humor tritt in Zeiten des Glücks und in Zeiten der Trauer gleichermaßen auf. Er kann ein Ventil und eine Kraftquelle in der Trauer sein, um Unerträgliches aushalten zu können. In meiner mehr als zwei Jahrzehnte langen Erfahrung in einem stationären Hospiz habe ich oft die Bestätigung erhalten, dass Tragik und Komödie sehr nahe beieinander liegen, dass das eine ohne das andere gar nicht existieren könne. Und heute weiß ich mit Bestimmtheit, dass nicht die Hoffnung, sondern der Humor zuletzt stirbt. Zu den traurigsten Situationen und Momenten benötigt es unbedingt einen Gegenpol. Schon ein Lächeln kann bewirken, dass die Angst ihre Macht über uns verliert. Ich möchte Ihnen ein persönliches Erlebnis aus dem Hospiz erzählen, das verdeutlichen hilft, welche immense Kraft Humor in besonders belastenden Augenblicken entfalten kann:

In einer ersten Teamsitzung am Morgen wurde ich von meinen Kolleg*in-

nen auf eine neue Patientin vorbereitet. Man sagte mir, dass es sich bei ihr um eine alleinstehende Dame handle, die wegen ihrer rasch fortschreitenden Tumorerkrankung sehr verzweifelt sei. Sie habe sich innerlich zurückgezogen und reagiere auf Kontaktversuche durch das medizinische Personal mürrisch und wirke unnahbar. Dieses Briefing durch meine Kolleg*innen war für mich nicht gerade ermutigend, zumal ich der Patientin noch einen Besuch abstatten musste, um mit ihr die Aufnahmeformalitäten für das Hospiz zu erledigen. Ich näherte mich also ihrem Zimmer, klopfte ganz vorsichtig und betrat in Erwartung auf eine schlimme Begegnung den Raum. Ich begrüßte die Patientin (leiser als sonst) und brachte mein Anliegen vor. Aber gleich darauf fügte ich hinzu: „Wenn es Ihnen gerade nicht passen sollte, kein Problem, ich komme gerne ein andermal, weil sie laufen mir ja eh nicht dav...“. Es war tatsächlich passiert, und keine Chance, die Worte wieder zurückzuholen. Nun befürchtete ich das Allerschlimmste. Aber genau in diesem Moment geschah etwas völlig Unerwartetes: Die Patien-



Humor taucht oft dort auf, wo man ihn am wenigsten erwarten würde.

tin begann schallend zu lachen und sagte plötzlich: „Wissen Sie, womit ich gerade beschäftigt war, als Sie das Zimmer betraten? Ich las gerade das Horoskop der Tageszeitung und da stand geschrieben: >Sie sollten mehr für Ihre Gesundheit tun, probieren Sie es mal mit einer Kampfsportart! <“. Daraufhin ballte sie ihre Fäuste, lächelte mich an und meinte: „Wollen Sie mit mir raufen?“ Nach einigen kurzen Augenblicken begannen wir beide herzlich zu lachen. Das Eis war gebrochen. Von diesem Moment an entwickelte sich zwischen der Patientin und mir ein inziges Vertrauensverhältnis, und in der Folge hatten wir einige tiefgreifende Gespräche.

Warum ich diese Geschichte erzähle? Weil ich zeigen möchte, dass Humor überall lauern kann, und oft dort auftaucht, wo man ihn am wenigsten erwarten würde, und schon gar nicht in so einer außergewöhnlichen und bedrückenden Situation. Es war die Patientin, die die Gelegenheit ergriff, eine

sehr unangenehme Situation mit einer humorvollen Bemerkung zu entschärfen und der Begegnung eine unerwartete Wendung zu geben, ein Perspektivenwechsel zum richtigen Zeitpunkt. Und dieses gemeinsame Lachen schuf ein Band des Vertrauens.

Walter Müller, ein bekannter Salzburger Literat, Trauerredner und Freund meinte mal bei einer Begegnung im Hospiz: „Lachen, auch wenn es um das Sterben geht, ist tausendmal besser als Trübsal blasen!“ Genau dieser Satz offenbart die wundersame Stärke von Humor in belastenden Momenten. Wir können das Sterben nicht verhindern. Ängste spielen in der letzten Lebensphase eine wesentliche Rolle. Auch diese Ängste können wir nicht vermeiden, aber wir können diesen Ängsten zumindest den Humor entgegensetzen, damit sie etwas an Macht über uns verlieren. Im palliativen Setting braucht es immer wieder eine heilsame Distanz zu den Dingen und einen wachen Geist, der sich schnell neu orientieren

kann. Diese achtsame Präsenz schafft Entschleunigung und Flexibilität und eröffnet somit den Blick auf die schönen und heilsamen Kräfte. Der bekannte bayerische Kabarettist Karl Valentin schrieb: „Jedes Ding hat drei Seiten, eine positive, eine negative und eine komische!“ Diese komische Seite können wir wahrnehmen, wenn es uns gelingt, in belastenden Situationen in den Moment einzutauchen, den Geist leer zu machen, das Beurteilen zu reduzieren und zu akzeptieren, was gerade ist. Eines ist nämlich sicher: dass gewissermaßen nichts sicher ist.

Humor heißt, sich immer wieder an die unterstützende Kraft von Lachen und Freude zu erinnern, sie wertzuschätzen und einzusetzen. Daraus kann auch in schwierigen Momenten eine entspannte Leichtigkeit entstehen. Es kann grundsätzlich sehr hilfreich sein, nicht nur die belastenden, sondern auch die positiven und kraftspendenden Ressourcen im Auge zu behalten. Schwerkranken Menschen und deren Angehörige brauchen ihren Humor nicht zu verlieren, im Gegenteil, Humor kann als Kraftquelle gerade in schwierigen Lebenssituationen entdeckt und bewahrt werden. Lachen und Humor können in dieser belastenden Zeit für psychische und körperliche Entspannung und Stärkung sorgen. Eine besondere Rolle in der letzten Lebensphase spielt der sogenannte schwarze Humor. Diese besondere Form des

Humors gibt Unausprechlichem eine Sprache, bricht mit Tabus und hilft Betroffenen und Helfern, nicht im Leid zu versinken und die Würde zu behalten. Der schwarze Humor erfüllt im Angesicht von schwerer Krankheit und Tod eine Ventilfunktion. Er hilft emotionale Spannungen abzubauen und Leichtigkeit entstehen zu lassen. Dort wo Menschen schwer krank sind, wo der Tod ein großes Thema ist, dort fühlt sich der schwarze Humor zuhause, auf onkologischen und internen Stationen, in Hospizen, auf Unfallchirurgien, in Pflegeheimen, etc. Für Außenstehende ist diese Humorform oft schwer nachzuvollziehen. Ein Erlebnis im Hospiz hat mir besonders verdeutlicht, wie schwarzer Humor einen spannungsgeladenen Moment entschärfen kann: In unsere Einrichtung kam ein Mann um die 60. Er hatte eine weit fortgeschrittene Tumorerkrankung. Allen Beteiligten war bewusst, dass er nur mehr eine sehr beschränkte Lebenserwartung hatte. Bei der Aufnahme fielen uns sofort seine langen ungepflegten Haare auf. Am nächsten Tag besuchte ich den Patienten in seinem Zimmer. Ich bemerkte sofort seine neue Frisur, einen modernen Kurzhaarschnitt. Ich stellte ihm eine besonders intelligente Frage: „Waren Sie beim Friseur?“, darauf der Patient: „Nein, das war meine Frau. Sie möchte eine schöne Leich“. Mir blieb das Lachen förmlich im Hals stecken. Als dies der Patient bemerkte, prus-



tete er lauthals los. Und das war für mich das Zeichen, dass ich entspannen konnte. In der Folge entwickelte sich ein sehr vertrauensvolles Gespräch, bei dem mir der Patient auch seine Ängste anvertraute. Vier Tage nach dieser Begegnung ist er verstorben.

Sterben ist natürlich nicht lustig. Viele Menschen haben Angst, allein gelassen zu werden, haben Angst vor Schmerzen, vor geistigem und körperlichem Verfall, vor dem Abschiednehmen. Gerade in diesen Momenten kann es für alle Betroffenen sehr hilfreich sein, die Perspektive von den belastenden Umständen auf die positiven und kraftspendenden Ressourcen zu lenken, um zumindest zeitweise für Entlastung zu sorgen. Für das medizinische und pflegerische Personal ist der Humor ein unverzichtbares Handlungsinstrument, das helfen kann, die eigene Hilflosigkeit und das Scheitern besser

- 😊 Eine Patientin über das Sterben: „Einige tun sich ganz leicht, aber manche plagen sich dabei zu Tode!“
- 😊 Ein Patient auf die Frage „Wie geht's?": „Geradeaus“
- 😊 Ein Patient, nachdem seine Gattin eine Unterschrift von ihm wollte: „Bevor i net g'storben bin, unterschreib i gar nix!“
- 😊 Eine 85-jährige Patientin: „Ich sag Ihnen ganz ehrlich, ich möchte mal nicht alt werden!“

annehmen zu können.

Um den Fokus besser auf diese kräftigen und entlastenden Augenblicke zu lenken, habe ich auf unserer Station vor einigen Jahren ein Humortagebuch eingerichtet. Ich habe begonnen, heitere Momente und lustige Aussprüche von Patient*innen, Angehörigen und Kolleg*innen aufzuschreiben. Wie oft bleiben wir doch in unseren Erinnerungen an den tragischen Momenten hängen. Das Humortagebuch hat uns geholfen, diese Perspektive ein kleines Stück zu ver-rücken. Seither achten auch meine Kolleg*innen vermehrt auf diese fröhlichen und wohltuenden Augenblicke und befüllen fleißig unser Tagebuch, das uns schon in so manchen schwierigen Teambesprechungen ein wenig erheitern konnte.

Hier einige Auszüge aus dem Humorbuch der Hospizeinrichtung:

- 😊 Die Ärztin erklärt zaghaft einem kleinen Mädchen, dass ihre Oma im Sterben liegt. Darauf das Mädchen: „Ach das macht nichts, wir haben schon so viele Fotos von der Oma!“
- 😊 Eine Patientin zur Ärztin: „Was habe ich denn eigentlich?“, die Ärztin: „Sie haben Krebs!“ – „Und wie lange habe ich den noch?“ – „Bis an Ihr Lebensende!“ – „Was, so lange kann man Krebs haben?“
- 😊 Eine Patientin nach einem kleinen Missgeschick: „Meine Blase ist schließlich auch schon 95 Jahre alt!“



Werner Gruber: „Humor sorgt für emotionale Entlastung“

Fazit

Humor verkörpert eine Strategie, die wir definitiv kultivieren und effektiver nutzen lernen sollten. Er lässt uns überleben und schwierige Situationen meistern, er eröffnet uns überraschend neue Lösungsansätze, er sorgt für emotionale Entlastung, er hilft uns, ein gesundes und heilsames Gleichgewicht herzustellen und er erinnert uns an unseren elementarsten Lebenssinn, nämlich glücklich zu sein. Eine stimmige Humorhaltung kann eine gekonnte Resilienz möglich machen. Und genau so eine Haltung kann erarbeitet und eingerichtet werden, so dass sie die Grundlage für eine gelungene Bewältigung des Lebens darstellt. Wenn uns das gelingt, dann können viele Krisensituationen wahrlich mit einem Lächeln bewältigt werden. Mit Humor kann man Distanz zu Problemen herstellen und oftmals einen kleinen Ausstieg aus dem Alltäglichen bieten, denn das erleichtert vieles.

„Was die Seife für den Körper, das ist das Lachen für die Seele“, heißt es so schön in einem jüdischen Sprichwort. Guter Humor ist viel mehr als Witz oder Komödie, Humor ist eine Lebenseinstellung!

Mag. Werner Gruber, Humorbotschafter mit Vorträgen und Seminaren im gesamten deutschsprachigen Raum, Team- und Motivationstrainer, Spiel- und Theaterpädagoge, Sozialwissenschaftler, seit 23 Jahren im Organisationsteam des Raphael Hospizes Salzburg, August 2024

– weitere Informationen: www.gepflegterhumor.at

„Hast Du schon mal während einer Sterbe-Begleitung mit dem Patienten herzlich gelacht?“

Diese Frage stellte mir eine Nachbarin, die von meiner Tätigkeit im Hospiz-Team oder auf der Palliativstation wusste. Komische Frage!!! Ich denke nach. Na ja, das kommt doch auf die Situation an, ist der Kranke hellwach, reagiert auf ein „Grüß Gott!“, hat er vielleicht gerade Besuch....., das Wichtigste ist für „uns Helferinnen“, spüren, fühlen wie ist die Situation! Diese Reaktion reicht der Nachbarin nicht! „Hat doch nichts mit Humor zu tun“, meint sie. Ich ärgere mich etwas über diese Bemerkung! Denkt die, ich stolpere einfach so in ein Krankenzimmer und lege los mit ehrenamtlichem Hospizwissen oder gar mit einer Bemerkung, die so Null-Acht-Fünfzehn, also abgedroschen, aber durchaus höflich fragend ist?? Ich grüble und gehe leise, wortlos in mich !!!

Meine Gedanken landen in einem Palliativzimmer am Klinikum Nord. Ein Mann im Bett, vor ihm sitzend eine Frau, beide schauen aufmerksam zur Türe. Ich begrüße beide und stelle mich als Hospizbegleiterin auf der Station vor. Wenn Sie Fragen haben und es wünschen, freue ich mich und bleibe gerne bei Ihnen für einen kleinen

Besuch. Wir wechseln ein paar Worte, kurze Fragen der Frau immer im Blick auf den Kranken. Ich frage ihn, ob es ihn stört, dass wir hier an seinem Bett miteinander reden. Er lächelt und sagt sehr freundlich, nein - ganz und gar nicht, ich bin froh, wenn meine Frau mal etwas Auszeit von mir hat. Lacht - ich habe das Gefühl, er gönnt ihr und sich etwas Sprechruhe und Normalität. Frau Frank, nennen wir sie so, und ich setzen uns an das kleine Tischchen am Fenster. Wir stellen fest, wir sind fast gleich alt, sie kommt täglich ihren Mann besuchen, Hoffnung auf eine Gemeinsamkeit besteht leider nicht mehr. Diese Offenheit macht das Gespräch ehrlicher und leichter.

Plötzlich schaut sie auf meine Schuhe! Sie sehen bequem aus, nicht unbedingt chic aber bequem. Frau Frank bemerkt, „ich kann auch nur noch ähnliche Schuhe tragen“.....und schon sind wir bei einem sehr beliebten weiblichen Thema!! Wir stellen fest, was waren das doch früher für herrliche Schuhe, nicht nur ein Paar standen zur Auswahl, und wir konnten damit sogar gehen. Nicht so hatschen, wie heute leider oft die Turnschuh-Generation.

(Ehrlich, sie sind ja auch bequem!)

Die Eltern mochten diese Stöckel mit Pfennigabsätzen nicht, „ihr macht eure Füße kaputt“! Das ist doch Quatsch. Natürlich durfte man das nicht laut sagen aber denken. Jetzt kamen wir beide so richtig ins Diskutieren, wie und was besonders chic war. Ich schaue ab und an zu ihrem Mann, frag fast halbherzig „stören wir Sie??“ Nein, nein er lächelt völlig entspannt und macht uns Mut weiter zu schwärmen von Schuhen aus der Zeit unserer frühen Jugend.

Meint er das wirklich? Wir versichern uns gegenseitig, dass wir auch wirklich nicht stören.

Er lacht: Tauscht Euch nur aus - Eure unbeschwerte Jugend - das tut Euch und auch mir gut!“ Er sah richtig glücklich aus, vielleicht hat er gerade ein Bild vor Augen: Seine Frau, jung, schön, in wunderschönen roten, spitzen Lackschuhen mit Pfennigabsätzen

und den zwei dazugehörigen, total hübschen Beinen!“

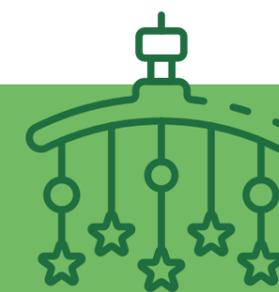
Wer träumt nicht im hohen Alter „es war einmal“???

Heute, nach Jahren, sag ich es aus Erfahrung, auch am Bett eines Schwerstkranken findet ein unbeschwertes, leichtes Thema seinen Platz.

Einmal nicht vom Sterben, von Schmerzen, von Einschränkungen und wie wird's werden reden.....Frau Frank sprach es aus und unser Ausflug in die Schuhgeschichte unserer Jugend brachte ein Stück unbeschwerte Leichtigkeit. die wir alle in irgendeiner Form früher erleben durften, begleitet von viel Phantasie und unbeschwertem jungen Lachen, zurück.

Heide Schwab, Hospizbegleiterin, nacherzählt im August 2024

Abschied auf Zeit



Frau Judith Münch, Koordinatorin im Palliativ Beratungsdienst im Bereich Menschen mit Behinderung, haben wir in den Mutterschutz und in die Elternzeit verabschiedet. Zwischenzeitlich hat das Baby - ein Junge, gesund das Licht der Welt erblickt.

Wir wünschen dem Baby ein

glückliches Leben.

Den Eltern gratulieren wir herzlich zur Geburt Ihres Kindes und wünschen alles erdenklich Liebe und Gute sowie viel Freude.

Das große Glück ist manchmal ganz klein und wenn aus Liebe Leben wird, hat das Glück einen Namen.



Wie ist Lachen entstanden, warum lachen wir überhaupt?

Lachen ist gesund, so sagt es der Volksmund – denn Lachen hat eine heilende Wirkung auf uns.

Schon lange ist bekannt, dass Lachen dabei hilft, Anspannung und Ängste abzubauen. Es senkt den Cortisolspiegel und fördert die Produktion von Wohlfühl-Hormonen im Gehirn, was wiederum zu einem Gefühl von Entspannung führt, ähnlich wie beim Sport, oder beim Praktizieren von Entspannungstechniken. Es gibt also gute Gründe dafür, dass sich als Helfer in schwierigen Situationen unser Humor entwickelt hat. Dabei ist die Geschichte des Lachens genauso faszinierend wie das Lachen selbst.

In der rauen Vorzeit, als unsere Ur ahnen auf der Suche nach Nahrung durch die Wälder streiften, mussten sie auf alles Ungewöhnliche achten. Jedes merkwürdige Geräusch, jeder Schatten hinter einem Stein hätte ein angriffs lustiges wildes Tier sein können. Hörte unser Vorfahr ein Rascheln, war er

angespannt und zu allem bereit. Wenn nun aber statt des Bären nur ein Hase zwischen den Blättern hervorlugte, könnte der Körper die Anspannung umgedeutet und als belohnend empfunden haben.

Eine ähnliche Erklärung bietet der Neurologe Vilayanur Ramachandran von der University of California in San Diego an: Er glaubt, dass Lachen als eine Art positives Signal entstanden ist, um die Artgenossen darüber zu informieren, dass sich eine vermeintliche Bedrohung als harmlos erwiesen hat. Statt einen Alarmschrei auszurufen, begannen unsere Vorfahren demnach zu kichern. (Bild der Wissenschaft, Die Evolution der Witzigkeit).

Lachen belebt und verbindet uns also – eine der wichtigsten Funktionen des Lachens ist, dass es Menschen einander näher bringt. Wenn wir zusammen lachen, fühlen wir uns entspannter und vertrauter. Lachen ist ein Weg, anderen zu zeigen, dass wir uns wohl fühlen mit



ihnen und dass wir sie mögen. Es hilft, Freundschaften zu stärken und Spannungen abzubauen. In einer Gruppe zu lachen kann auch dazu beitragen, dass sich die Gruppe sicherer und zufriedener fühlt. Es entsteht ein Wir-Gefühl, die Gemeinschaft wird als tragende Kraft erlebt.

Wir lachen über Witze, in lustigen Situationen oder einfach, wenn wir uns gut fühlen. Aber Lachen hat immer noch die gleiche Grundfunktion wie früher: Es bringt uns mit unseren Mitmenschen zusammen und hilft uns dabei,

dass es uns besser geht. Lachen bringt Erleichterung in unser alltägliches Sein.

Lachen war seit jeher ein wichtiger Teil unseres Lebens. Es hat seinen Ursprung in der fernen Vergangenheit und ist tief in uns verwurzelt. Es verbindet uns mit anderen und hilft uns, Stress abzubauen. Indem wir lachen, können wir für einen Moment das Leben begrüßen, und festigen dabei unsere Gemeinschaft mit anderen Menschen.

Susanne Riedner, Verwaltung

Die wundervolle Arbeit der Klinikclowns

„Wenn ich schon sterben muss, dann will ich mich wenigstens totlachen.“ (*)

Andreas Bentrup, den ich vor einigen Jahren bei einem Klausurtag kennengelernt habe, ist Schauspieler, Theaterpädagoge (BuT) und Kontaktclown mit langjähriger Erfahrung in der Arbeit mit demenziell veränderten Menschen. Er ist Humortrainer und fachliche Leitung des Workshopbereiches der Stiftung „Humor hilft heilen“ von Dr. Eckart von Hirschhausen.

Er sagt, ob als Leiter von Theaterklassen, Schauspieler, Stelzenläufer oder Klinikclown, immer geht es ihm um den direkten Kontakt zu Menschen durch das Medium des Theaters.

Ich lernte Herrn Bentrup als äußerst zugewandten und offenen Menschen kennen. Sein offener Blick drückt ein wohlthuend wertschätzendes Interesse an den Menschen aus.

In dem Film „Trotzdem lachen – Ein Clown auf Visite!“ (verfügbar auf YouTube) bekommt man einen intensiven Einblick in seinen Dienst als Klinikclown. Er sagt darin, dass es sein kann, dass er an einem Tag mit einem neugeborenen Kind am Vormittag und dann am Nachmittag mit dem Tod eines

vertrauten Menschen in einem Altenheim konfrontiert wird. Er beschreibt dies als das „pralle Leben“, welches er erleben darf.

Der Clown in einer Senioreneinrichtung

Herr Bentrup sieht zwischen Altenheimbewohnern und Clowns wesentliche Ähnlichkeiten. Er resümiert, dass ein Heimeinzug mit einem Autonomieverlust einhergeht, und demenziell veränderte Menschen aufgrund ihrer Desorientiertheit ständig mit dem eigenen Scheitern konfrontiert sind. Ein Klinikclown, sagt er, ist noch bereiter zu scheitern und weiß noch viel weniger. So können die Bewohnerinnen und Bewohner eine Funktionalität erleben – d. h. sie bekommen das Gefühl, dass sie etwas können, ihre Selbstwirksamkeit wird gestärkt. Herr Bentrup stimmt als Clown beispielsweise einen alten Schlager an und bittet dann um Hilfe beim Text. Die Heimbewohner können dann den Liedtext fortführen, sind dabei sichtlich stolz und haben ein Erfolgserlebnis.

Als Sternstunden bezeichnet er es, wenn sich Menschen ihm gegenüber öffnen, die von sich aus nicht mit anderen in Kontakt treten.



Der Clown im Hospiz

Der Film begleitet Herrn Bentrup zusammen mit einer Kollegin auch in ein Hospiz. Eine Bewohnerin berichtet von deren leichten Art und freut sich, wenn die Clowns kommen. Eine Mitarbeiterin sagt, dass sich an Tagen mit den Clowns die Stimmung aufhellt und diese auch anhält.

Der Clown privat

Herr Bentrup will sich, wenn ihm vertraute Menschen versterben, nicht distanzieren, sondern trauern. Es ist also eine Herausforderung die Balance der Gefühle zu halten, sich auch abzugrenzen und Privatmensch zu sein.

Der Clown in der Kinderklinik

Bei Besuchen auf der Kinderstation treffen die Clowns häufig auf sehr schüchterne und scheue Kinder. Wenn es in drei oder vier Krankenzimmern mal nicht gelingt, die Kinder zu „öffnen“, können auch bei dem Clown Selbstzweifel aufkommen. Das Pflegepersonal vor Ort, mit denen die Clowns auch ihre Späße machen, berichtet, dass die Klinik in diesem Moment keine Klinik mehr ist, und dass man nach deren Besuch besser mit den Kindern arbeiten kann.

Jeder braucht einen Clown

Herr Bentrup ist sich sicher, dass kranke Menschen einen Clown brauchen. Dies wird auch von Medizinern bestätigt. Diese berichten, dass das Lachen u. a. Schmerzen lindert, das Immunsystem stärkt und sogar die Selbstheilungskräfte aktiviert.

Die Arbeit der Klinikclowns finanziert sich vor allem aus Spenden. Die Stiftung „Humor hilft heilen“ unterstützt den Einsatz von Klinikclowns. Sie wurde von Dr. Eckart von Hirschhausen gegründet – denn er vertritt die Auffassung:

„Humor kann man nicht als Pille einnehmen – sondern nur eine humorvolle Haltung. Und dazu braucht es Menschen, die das Lachen dorthin bringen, wo es manchmal wenig zu lachen gibt.“ Mich persönlich berührt und begeistert der Einsatz der Klinikclowns sehr. Ob in der Klinik, im Seniorenheim oder im Hospiz – alle Menschen, die diese erleben dürfen und sich darauf einlassen, profitieren an Leib und Seele.

Der verstorbene spanische Clown Charlie Rivel sagte einmal: „Jeder Mensch ist ein Clown, aber nur wenige haben den Mut, es zu zeigen.“

Gerade deshalb gebührt allen Clowns dieser Welt besonderer Dank. Sie machen die Welt bunter und fröhlicher – sie lindern Leiden, und machen manchmal sogar Menschen wieder gesund.

(* Heimbewohnerin zu der Frage „Darf ich Sie besuchen?“ von Hubert Dudel alias Clown Hupe)

Jürgen Schnierstein, Koordinator



Mitgliederversammlung 2024

mit Neuwahlen des Vorstandes

Am Montag, den 01.07. in der Zeit von 18:30 bis 20:20 Uhr, fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Hospiz-Team Nürnberg e. V. statt. Durch Dirk Münch, 1. Vorsitzender, wurde die Mitgliederversammlung eröffnet und die anwesenden Mitglieder begrüßt.

► Geschäftsbericht des 1. Vorsitzenden und der Geschäftsführer

Zunächst berichtete Dirk Münch über die Aktivitäten aus den vielen Tätigkeitsbereichen des Vereins.

2023 haben wir wieder viel bewegt und können mit den Ergebnissen sehr zufrieden sein. Bereits bestehende Bereiche konnten durch kontinuierliches Engagement verstetigt und Neues konnte begonnen werden. Die schwierige Zeit der Coronapandemie scheint nun endlich durchschritten zu sein.

Im Personalbereich gab es erstmals umfangreiche Änderungen, da gleich zwei Beschäftigte nach vielen Jahren der Tätigkeit im Verein, in den Ruhestand gegangen sind.

Mit vereinten Kräften werden wir auch künftig daran arbeiten, den Veränderungen und Herausforderungen, die ohne Frage vor uns liegen, gerecht zu werden um weiterhin Menschen umfassend und gut zu begleiten und unterstützen zu können. Durch Stefan Meyer, Geschäftsführer der Akademie für Hospizarbeit und Palliativmedizin Nürnberg gGmbH, kurz: Hospizakademie, wurde ein Rückblick auf die Situation im Jahr 2023 gewährt. Die Veranstaltungen wurden wieder besser besucht. Die Besucherzahl war wieder auf dem Stand wie vor der Coronapandemie.

Aus den Bereichen Palliativstation, Alten- und Pflegeeinrichtungen und von der Bayerischen Ärztekammer sind die Teilnehmerzahlen allerdings rückläufig. Sehr bedauerlich ist, dass die Teilnahme an den vielseitigen Angeboten für Ehrenamtliche, deren Kursgebühr mit einem Betrag in Höhe von 100,00 € durch das Hospiz-Team gefördert wird, ebenfalls rückläufig ist. An Lösungen wird bereits emsig gearbeitet.

Markus Rohweder, Geschäftsführer SAPV-Team Nürnberg, schilderte, dass im Jahr 2023 die Begleiterzahlen noch hoch waren. Vermutlich war das noch die Auswirkung durch die Coronapandemie.

Auch beim SAPV-Team kam es 2023 zu einem großen personellen Umbruch durch die neue ärztliche Leitung, die nun zu 100% beim SAPV-Team angesiedelt ist. Das SAPV-Team beschäftigt 35 Mitarbeitende in Vollzeit.

► Bericht der Schatzmeisterin und Kassenprüferinnen

Schatzmeisterin, Ute Ries, stellte sehr anschaulich und verständlich das Rechnungsergebnis für das Jahr 2023 vor.

Die Einnahmen waren höher als im Wirtschaftsplan angedacht. Allerdings waren auch die Ausgaben höher als angenommen. Deshalb errechnet sich eine Unterdeckung. Dieses Minus wird gut durch die regelmäßigen Liquiditätsbesprechungen beobachtet. Grundsätzliche Probleme mit der Liquidation bestehen nicht.

► Der Haushaltsplan für das Jahr 2024 wurde ebenfalls vorgestellt.

Nach den vorliegenden Erkenntnissen werden die Einnahmen auch 2024 niedriger als die Ausgaben sein. Durch die vorhandenen Erbschaften und Depots besteht, wie bereits erwähnt, kein Problem für die Liquidation. Allerdings sollen diese Werte nur für einen eventuell kurzfristig notwendigen Ausgleich herangezogen werden. Höhere Einnahmen müssen durch mehr abrechenbare Begleitungen und höhere Spenden erreicht werden.

Dem Haushaltsplan 2024 wurde durch die Mitgliederversammlung zugestimmt.

► Entlastung der Vorstandschaft

Die Kassenprüferinnen stellten ihren Bericht über die Kassenprüfung 2023 vom 23.05.2024 vor. Es gab keine Gründe für Beanstandungen.

Aus der Mitgliederversammlung wurde der Antrag auf Entlastung der Vorstandschaft für das Jahr 2023 gestellt. Mit der Mehrheit der Stimmen wurde die Vorstandschaft für das Jahr 2023 entlastet.

► Vorstandswahl

Gewählt wurden für die kommenden 3 Jahre: 1. Vorsitzender, Stellvertretender Vorsitzender, Schatzmeister und Beisitzer. Zur Wiederwahl stehen

Herr Dirk Münch für den 1. Vorsitzenden

Frau Gabriele Wollnik für die Stellvertretende Vorsitzende

Frau Ute Ries für die Schatzmeisterin

Herr Stefan Meyer als Beisitzer

zur Verfügung.

Es gab keine Gegenkandidaten. Alle vier Personen wurden mit der Mehrheit der Stimmen wieder gewählt. Sie haben die Wahl angenommen.

► Wahl der Kassenprüferinnen

Frau Sigrid Dorner und Frau Henny Wangemann stehen für das Amt der Kassenprüferinnen wieder zur Verfügung und werden mit der Mehrheit der Stimmen wiedergewählt. Sie haben die Wahl angenommen.

Die Mitgliederversammlung wurde durch Dirk Münch mit einem herzlichen Dankeschön an die Mitglieder für die Teilnahme an der Versammlung, an die Mitwirkenden der Mitgliederversammlung und an die neuen Vorstände geschlossen.

Gabriele Wollnik, Stellvertretende Vorsitzende



Herausgeber

Hospiz-Team Nürnberg e.V.
Deutschherrnstraße 15 - 19, 90429 Nürnberg
Telefon: 0911 891205-10
Mail: redaktion@hospiz-team.de
Homepage: www.hospiz-team.de

Redaktion

Diakon Dirk Münch (V.i.S.d.P.)
Iris Feneberg, Anja Geier, Cornelia Grötsch, Diakon Marcus Hecke,
Ingrid Kästlen, Diakon Thomas Mrotzek, Susanne Riedner,
Diakon Helmut Unglaub, Gabriele Wollnik

Fotos

Bundesverband Kinderhospiz e.V., catprint Media GmbH,
Cornelia Grötsch, Magistrat Werner Gruber, 123rf Fotos, adobe stock

Gestaltung

STRAHLER Design.Kommunikation.Projekt
www.strahler-design.de

Druck

Schuster-Druck GmbH